

Merseburger Correspondent.

Ersteinst täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertage) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 256.

Freitag den 30. October.

1896.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den

Merseburger Correspondent
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Separate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Zu den diplomatischen „Enthüllungen“.

Bei den „Hamb. Nachr.“ ist in Bezug auf die vorgefertigte Erklärung des „Reichsanzeigers“ noch nichts eingetroffen. Sie bringen diese Erklärung erst im Morgenblatte zum Abdruck und fügen hinzu: „Wir dürfen wohl noch Gelegenheit haben, auf diese Angelegenheit zurückzukommen“, nämlich, wenn es dem Fürsten Bismarck beliebt, sich gegen den Vorwurf der Verletzung einer internationalen Pflicht und einer Schädigung wichtiger Staatsinteressen zu vertheidigen. Die Zweifel, ob Fürst Bismarck die „Enthüllungen“ über das deutsch-russische Affairanverhältnis veranlaßt hat, sind durchaus ungerichtlich. Was richtiger ist, wie das in der „Sächsl. Ztg.“ geschieht, die Verantwortlichkeit für den Verfall von politischen Geheimnissen auf die Umgehung des Fürsten Bismarck abzuwälzen, können wir auch nicht zugeben. Daß die „Umgehung“ des Reichskanzlers bezüglich Staatsgeheimnisse ohne Willen und Wissen desselben an die Öffentlichkeit bringt, ist eine Frage für sich. Nur durch die Insubordination des Fürsten würde die „Umgehung“ dazu im Stande sein. Inzwischen ist die „Umgehung“ bereits an der Arbeit, die Tragweite der Veröffentlichung abzuschwächen. Der Artikel der „Hamb. Nachr.“, schreiben die „Berl. Neue. Nachr.“, hat sicherlich nicht den Zweck und weniger die Wirkung haben können, die Zuversicht in die Aufrichtigkeit und die Vertragstreue der deutschen Politik bei anderen Mächten zu erschüttern (Wort des „Reichsanzeigers“). Wenn etwas „erschütterter“ ist, so ist es höchstens das Vertrauen der Franzosen auf das Talmt-Gold ihrer russischen Beziehungen. Nach den vorgefertigten einmütigen Kundgebungen des Vertrauens des französischen Senats und der Deputiertenkammer auf die Freundschaft Rußlands macht diese Auslegung der „Berl. Neue. Nachr.“ den Einbruch eines schlechten Witzes. Daß Kaiser Alexander III. vor 1890 sich verpflichtet hat, bei einem Angriff Frankreichs gegen Deutschland wohlwollende Neutralität zu bewahren, wird in Frankreich den Werth der „Freundschaft“ des Kaisers Nicolaus II. nicht geringer erscheinen lassen. Das hindert natürlich das Degan des Bundes der Landwirthe, die „Dsch. Tagesz.“ nicht, dem Fürsten Bismarck die Absicht zuzuschreiben, „in Paris etwas abführend einzuwirken.“ Der Reichskanzler ist offenbar anderer Ansicht. Es ist übrigens erfreulich, wahrzunehmen, daß die „Dsch. Tagesz.“ die „kaiserliche Regierung“ und die jüdische Presse in einen Topf wirft.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die böhmische Frage beschäftigt am Dienstag eingehend den Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses gelegentlich der Verhandlungen über die Dispositionsfonds. Graf Badeni wurde von deutscher und tschechischer Seite gezwungen, Farbe zu bekennen und suchte sich mit einer Unsumme klangerlicher Phrasen aus der Affaire zu ziehen. Das Facit der langen Ministerrede war, daß eben Alles beim Alten bleiben und die Regierung mit wohlwollender Neutralität zusehen wird, wie Deutsche und Tschechen auf einander losfahren. Beiden Nationalitäten machte der Herr Graf Complimente, er erkannte sogar die hervorragende Bedeutung

des deutschen Volksstammes in Böhmen an. Zu einer Umkehr dieser freundlichen Anerkennung in entsprechende Thaten aber kann sich Graf Badeni, der die Hilfe der Tschechen notwendig braucht, natürlich nicht verstehen. Die Debatte wird am Donnerstag fortgesetzt werden. — Der jungtschechische Abg. Wafaty ist vom Jungtschechenklub mit 30 gegen 3 Stimmen wegen seiner gegen den Klub gerichteten Handlungsweise als nicht mehr zur Partei gehörig erklärt worden. — Die ungarischen Abgeordnetenwahlen haben am Mittwoch begonnen. Bis zum Nachmittag waren 38 Wahlergebnisse bekannt und zwar 34 Liberale, zwei Angehörige der Nationalpartei, einer von der Agrarfraction und ein Parteilofer. Ministerpräsident Banffy wurde in Szilagy-Somlyo, Desider Szilagy in Preßburg einstimmig gewählt. Aufstörungen sind bisher nicht gemeldet worden.

Italien. Die Festlichkeiten in Rom anlässlich der Vermählung des italienischen Kronprinzen dauerten sich sehr lange aus. Am Dienstag Abend veranstaltete der römische Stadtrat im Stadttheater „Argemina“ eine Gala-Solera, zu welcher das Königepaar, der Prinz und die Prinzessin von Neapel und die anderen Fürstlichkeiten erschienen waren.

Rußland. Bobjedonozew, der bekannte Leiter des „Heiligen Synod“, dessen Einfluß auf die Gestaltung der russischen Politik noch immer groß genug ist, will von einer Alliance mit Frankreich nicht viel wissen. In einer Unterredung mit einem deutschen Journalisten in Wien äußerte sich Bobjedonozew dahin, es könne von einem eigentlichen Bündnisse keine Rede sein, es bestehen lediglich freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Davon sei man auch in Rußland überzeugt. „Wir haben übrigens Gott gedankt und waren glücklich“, fuhr er fort, „als der Kaiser Frankreich verlassen hatte, denn wir waren in fortwährender Angst.“ Auf die Frage, ob auch in Paris keine Abmachungen getroffen worden seien, die ein regelrechtes Bündnis sichern, meinte der Generalprocurator, dies sei nicht wahrscheinlich. „Rußland ist jetzt für Frankreich eine Waune, der deutsche Kaiser weiß das sehr gut.“

Frankreich. Das französische Parlament ist am Dienstag wieder zusammengetreten. In beiden Kammern wiesen die Präsidenten in längeren Ausführungen auf den neuen Jarenbesuch und dessen Bedeutung hin. In der Deputiertenkammer sagte Präsident Brisson u. a. in einer selbst für einen Franzosen überaus phrasenreichen Rede: Nach den Kundgebungen in Kronstadt und Toulon haben die October-Festtage die Freundschaft zweier großen und stolzen Nationen sich von neuem festigen lassen. Die französische Demokratie hat bezeugt, daß unsere Staatseinrichtungen weit davon entfernt sind, den Geist der Folgerichtigkeit, der Beständigkeit, Einheit und Einheiligkeit in ihren Zielen anzuschließen. Ministerpräsident Meline dankte Brisson für seine patriotischen Worte und führte aus, die Kammer habe dadurch, daß sie den Worten ihres Präsidenten einmütig beipflichtete, die Bedeutung dieser Kundgebung betonen wollen, welche die Stellung Frankreichs dem Auslande gegenüber nur erhöhen könne und gleichzeitig all die Kraft und die Autorität verleihe, welche nötig sei, um im Namen Frankreichs zu sprechen. Meline schloß, er sei überzeugt, das Land werde dem ebenso zustimmen, wie die Kammer. (Beifall.) Das Haus regelte hierauf seine Tagesordnung. U. a. wurde auf den Wunsch des Ministers des Aeußeren Hanotang die Berathung der von einigen Deputierten der Rechten eingebrachten Interpellation über die Orient-Angelegenheit auf den 3. November festgesetzt. Im Senat wurde das Jarenbesuch ebenfalls vom Präsidenten Loubet in gebührender Weise gedacht, worauf der Justizminister Darlan dankte und auf das Einvernehmen zwischen Deputiertenkammer und Senat hinwies.

England. Ueber Englands Orientpolitik hielt der Staatssecretär des Krieges Marquis of Lansdowne am Dienstag Abend in Leeds eine Rede, in welcher er sich gegen ein gesondertes Vorgehen zum Zwecke der Enthronung des Sultans aussprach. Wenn England eine solche abenteuerliche Politik verfolgte, so würde der Kriegszustand um Millionen überschritten und die Frage der Einrichtung eines Zwangsmilitärdienstes erwogen werden müssen. Die Regierung verlasse sich auf das europäische Concert, welches sicher eine Lösung finden werde. — Die englischen Radikalen, von jeher ein ungesicherer Bestandtheil der liberalen Partei, sind mit Hofberys Rücktritt von der Führung der Partei sehr zufrieden. Im Laufe einer in Northampton gehaltenen Wählerrede bemerkte, wie die „Post. Ztg.“ meldet, Labouchere, er freue sich im Interesse der Demokratie, daß Lord Rosebery die Führerschaft der liberalen Partei niedergelegt habe. Eine Wair-Premiership stehe im Widerspruch mit jedem liberalen Grundsatze. Hofberys Anschauungen seien nicht die der radikalen Fraction. Nicht die Königin, sondern das Volk solle seine Führer wählen. Die Führerschaft der liberalen Partei sei nicht nicht erledigt, Sir William Harcourt sei ihr Führer; sollte die Partei ihn verlieren, so sei Morley der beste Mann für die Führerschaft.

Spanien. Eine neue Fiobspost von den Philippinen ist am Mittwoch eingetroffen. Eine amtliche Depesche aus Manila berichtet über eine auf den Salu-Inseln entdeckte Verschöderung. Acht Soldaten wurden erschossen. Der Gouverneur hat eine Bürgerwehr bewaffnet. Von Manila sind Truppen dorthin abgegangen. Die Salu-Inseln liegen südwestlich von den Philippinen. Nach der etwas unklaren Depesche scheint die spanische Garnison gemeunter zu haben. — Andererseits wird aus Manila gemeldet, daß General Saramillo eine Truppe von etwa 1000 Aufständischen am linken Ufer des Panapit geschlagen hat. 60 Auführer sind in dem Kampfe gefallen, die Spanier hatten angeblich nur zwei Verwundete. Ein Glück für die Spanier, wenn's wahr ist.

Serbien. Der König von Serbien hat am Mittwoch seine Reise zum Besuch des Königs von Rumänien angetreten.

Türkei. Keine Zwangsanleihe, sondern eine freiwillige Subscription ist das Mittel, mit dem der Sultan seine erschöpfte Staatskasse wieder zu füllen gedenkt. Durch diese „freiwillige Subscription“ sollen die notwendigen Fonds zur Completirung der Ausrüstung der Truppen angebracht werden. Die Anleiher seien, so lassen die türkischen Officiere sich vernehmen, in erster Linie berufen, an der Subscription theilzunehmen, an welcher jedoch auch die Christen freiwillig theilnehmen können. Wahrscheinlich werden sowohl Türken als Christen sich gleichmäßig dieses Attentats auf ihren Geldbeutel erwehren. — Eine Bande von macedonischen Aufständischen unter dem Führer Takis hatte, wie aus orienischer Quelle über Athen gemeldet wird, bei Corcha ein längeres Gefecht mit türkischen Truppen. Wie verlautet, wurden 90 Soldaten von ihnen getödtet und 8 gefangen genommen. Takis beabsichtigt, die Gefangenen gegen die in Monastir in Haft befindlichen Aufständischen, welche einer grausamen Behandlung ausgesetzt sein sollen, auszutauschen. Aus dieser Meldung ergibt sich deutlich, daß der Aufstand in Macedonien noch recht lebendig ist. Auch der Bandenführer Buphas, den die Türken todtgeschossen haben wollen, lebt noch. Nach der „Ant. Corr.“ ist in Anassika eine Vereinbarung zwischen zehn Führern der Aufständischen unter dem Vorhabe Buphas zu Stande gekommen, wonach zum 1/13. November für Südmacedonien eine revolutionäre, provisorische Regierung „ausgerufen und dieses Gebiet in zehn districtale Verwaltungsbezirke eingetheilt werden soll. Diese

provisorische Regierung wird zugleich eine an die Räte gerichtete Proclamation veröffentlicht, in welcher die Durchführung der im Berliner Vertrage vorgesehenen Reformen verlangt wird. Die Aufständischen scheinen das kritische Beispiel mit der „Epitropie“ nachahmen zu wollen. Nach Ansicht der Pforte haben die Aufständischen in neuerer Zeit von fremder Seite größere Sendungen von Waffen und Schießbedarf, sowie größere Geldmittel erhalten. — Wie nunmehr festgestellt ist, war die vor einigen Tagen erfolgte Entgleisung eines Militärsuges auf der Strecke Nisch-Saloniki durch griechische Räuber veranlaßt.

Sina. Ueber Li-Hung-Tschang wurde zu gleicher Zeit mit seiner Ernennung zum Mitglied des auswärtigen Raths eine Strafe verhängt, weil er die Räume des Sommerpalastes betrat, als er die Kaiserin-Wittve besuchte. Das nennt man in Sina „Reformen“.

Deutschland.

Berlin, 29. Oct. Der Kaiser verließ in Begleitung des Geheimraths Krupp mit Gefolge gestern Vormittag die Villa Hügel bei Essen und fuhr nach dem Panzerplattenwerk. Auf dem Wege bildeten Schullinder Spalter, eine große Volkmenge begrüßte den Kaiser jubelnd. Die Hüter trugen reiche Flaggenschmuck; die Portale des Werkwerkes sind zu Ehrenspalten umgestaltet. Der Kaiser besichtigte das Werk auf das Eingehendste und wohnte der Herstellung einer Panzerplatte bei. Gegen 12 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Rathhause, in welchem Magistrat und Stadtverordnete eine Sitzung abhielten. Auf eine Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Zweigert erwiderte der Kaiser Folgendes:

„Ich bin hierher gekommen, um eine Dankeschuld abzutragen. Sie haben damals die Güte gehabt, für mich einen Empfang vorzubereiten, wie er zu erwarten war von einer so treu gesinnten Stadt wie Essen. Meine Frau hat mir über diesen Empfang berichtet, der sie überwältigt hat und der ihr zu Herzen gegangen. Es war ein würdiger Abschluß für die schöne Reise, die ich mit ihr geplant. Ich danke für diesen Empfang, den Sie mir zugedacht haben, und ich freue mich, nochmals Ihnen, Herr Oberbürgermeister, persönlich danken zu können. Die Geschichte der Stadt bürgt mir dafür, daß die Gesinnungen, welchen Sie, Herr Oberbürgermeister, Ausdruck verliehen haben, auch von der Bürgerschaft getheilt werden, und ich bin überzeugt, daß ich auch in Zukunft in der Stadt Essen eine patriotische, vaterlandsliebende Bürgerschaft finden werde.“

Der Kaiser unterzeichnete hierauf das Protokoll der Stadtverordnetenversammlung und verweilte noch längere Zeit im Gespräch mit mehreren Stadtverordneten. Nach dem Besuch der Sitzung im Rathhause nahm der Kaiser mit dem Geheimrath Krupp und dem Gefolge im Beamtentafel der Fabrik das Frühstück ein und besichtigte sodann noch mehrere Abtheilungen der Fabrik.

— (Die Kaiserin Friedrich) hat gestern nach 4/2 monatlichem Aufenthalte ihre Sommerresidenz Kronberg verlassen und sich nach Schloß Pumpenheim begeben.

— (Die Reisedispositionen des russischen Kaiserpaars) sind geändert worden; demgemäß erfolgte die Abfahrt von Darmstadt schon heute Vormittag 10 Uhr. Kaiser Nikolaus hat zahlreiche Orden an Offiziere, sowie an Hof- und Staatsbeamte in Darmstadt verliehen.

— (Die Ernennung des Geh. Rathes Dr. Kayser) zum Senatspräsidenten im Reichsgericht wird im amtlichen Theile des „Reichsanzeigers“ mitgetheilt.

— (Die Berufung des preussischen Landtags) ist nunmehr erfolgt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht am Mittwoch Abend eine königliche Verordnung vom 26. d., welche den Beginn der Session auf den 20. November festsetzt.

— (Zur Mitwirkung an der Ausführung des Börsengesetzes) soll ein provisorischer Börsenausschuß berufen werden. Der Bundesrath wird sich der „Post“ zufolge schon in seiner Donnerstagssitzung dahin schließig machen.

— (Von dem verfehlten Juckersteuer-gesetz) will die „Deutsche Tageszeitung“ jetzt mit aller Gewalt loskommen. Sie erklärt es für eine „böswillige Entstellung“, wenn das Juckersteuergesetz als ein agrarisches Nachwerk bezeichnet wird. Es sei ein Nachwerk des Compromisses und habe alle den Compromissen anhaftenden unangenehmen Eigenschaften. — Die Agrarier im Reichstag haben aber bekanntlich zum größten Theile für das Gesetz gestimmt. Die „Deutsche Tageszeitung“ hält es für außerordentlich bedenklich, wenn das geplante Juckersteuergesetz eine Beschränkung des Angebots

auf dem Inlandsmarkt durch eine Beschränkung des Rabenbaues erreichen wolle.

— (Herrn Miquel ins Stammbuch.) Wegen der Verbreiter eines Wahlflugblattes, in dem von „Rechenunflüchtigen“ des preussischen Finanzministers, durch welche das wahre Steuerbedürfnis aufgehoben worden sei, gesprochen wurde, war eine Anklage wegen Verleumdung des Ministers eingeleitet. Das Landgericht erkannte auf Freisprechung. Das Reichsgericht wies die Revision zurück und zwar mit folgender Begründung: „Der Streit um die Größe der wirklich vorhandenen staatlichen Steuerbedürfnisse, der gegenseitige Vorwurf, durch künstliche Gruppierung der einzelnen Budgetposten, durch geistlich zu niedrige oder zu hohe Vorschläge der Einnahme, durch Uebertreibung oder Unterschätzung der Ausgaben, Richterwahrung anderweit vorhandener Motiva u. dgl. die wahre Erkenntnis des Staatshaushalts zu verdunkeln, gehört so sehr zu den alltäglichen Erscheinungen der Budgetkämpfe, daß die hierbei gebrauchten gleichwertigen Ausdrücke „künstlich“, „Kunst“, „Kunststück“, rechtlich als noch keine absolut formale Verleumdung enthaltend qualifiziert werden können.“

— (Die Margarinefrage) wollen die Agrarier im Reichstage wieder zur Sprache bringen. Man erwägt nach der „Deutschen Tageszeitung“ noch, ob man zunächst die Form der Interpellation wählen oder gleich einen Gesetzentwurf einbringen solle, der „selbstverständlich“ die alten Forderungen enthalten würde. Das agrarische Blatt rath dazu, zuerst eine Interpellation einzubringen, um die Absichten der Regierung kennen zu lernen.

— (Zur Handwerkerfrage.) In einer Berliner Versammlung, in der am Dienstag Abg. E. Richter über die Zwangsorganisation des Handwerks sprach, beteiligten sich auch einige Handwerksmeister in ihrer Weise an der Debatte. Tischlermeister Lindemann suchte die Tischlerinnung gegen Richter zu verteidigen, der behauptet hatte, die Leistungen der Innung für die Fachschule seien sehr gering. Wir Meister, sagte Herr Lindemann, haben unsere Zeit geopfert und unseren Beschlüssen haben wir in der Woche einen Tag frei gegeben, die Fachschule zu besuchen. Verleihen Sie nicht, daß das unter den heutigen Verhältnissen ein Opfer für uns ist? (Was nutzt das „Opfer“, wenn die Fachschule nichts taugt?) Große Sensation erregte es, als Rector Dr. Kopch sagte, er sei von Herrn Schlossermeister Stahl beauftragt, zu erklären, daß die Berliner Schlosserinnung sich gegen die Zwangsorganisation ausgesprochen habe, was Tischlermeister Richard für eine infame Lüge erklärte. Die Versammlung schloß erst nachts 1 Uhr.

— (Von der Marine.) Die deutschen Freigatten „Stein“ und „Weissenau“ sind am Dienstag im Mittelmeer angekommen und werden mit noch zwei anderen deutschen Kriegsschiffen im nächsten Winter dort stationirt bleiben.

Volkswirtschaftliches.

— (Von dem deutschen Gewerbetag) der jüngst in Weimar verammelt war, ist zusammenfassend nachzutragen, daß er sich mit dem Grundprinzip der Zwangsorganisation, deren Grundlage die Innungen bleiben, einverstanden erklärte. Die wichtigsten Beschlüsse sind bereits am ersten Tage gefaßt worden. Sie betrafen sich vielfach mit den von der Berliner Handwerker-Conferenz angenommenen Anträgen. In der Spezialdebatte wurde die Bezeichnung „Zwangsinnung“ einstimmig abgelehnt; stattdessen „freie Innungen“ soll es heißen; „Innungen anderer Gewerbezweige“. Ferner wurde beschlossen: „Den Innungen anderer Gewerbezweige sind die Rechte gemäß den Bestimmungen der gegenwärtigen Reichsgewerbeordnung zu belassen.“ An Stelle von „Handwerksauschüssen“ soll es heißen „Innungen auschüsse“. In § 90 c wurde als Aufgabe der Handwerksauschüsse eingefügt: „Die Bildung und Erhaltung eines Ehrengerichts zur Wahrung der Standesehre.“

— (In Sachen der Confectionsarbeiterbewegung) sollen in nächster Woche in ganz Deutschland große Demonstrationen veranstaltet werden. Man bezweckt, wie in dem Aufrufe der Fünfercommission gesagt wird, die Gesetzgebung zu veranlassen, daß die Schneider und die Confection unter die Gewerbeinspektion gestellt und ein Verbot resp. eine Beschränkung der Hausarbeit durchgeführt wird. Die Arbeiter behaupten, daß die im Frühjahr inscenirte große Lohnbewegung keinerlei greifbare Vorteile für sie gebracht hat. Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes des deutschen Schneider- und Schneiderinnenverbandes für das zweite Quartal 1896 ist zu entnehmen, daß die Organisation, die gegenwärtig 11800 Personen umfaßt, in den drei Monaten nach dem Streike 5600 Mitglieder, darunter 1100 männliche und

4500 weibliche, verloren hat. In Berlin haben von den im Anfang des Jahres dem Verbande angeführten weiblichen Mitgliedern sofort nach dem Ende der Bewegung 4000 der Organisation den Rücken gekehrt; ähnlich liegen die Verhältnisse in den anderen Confectionsorten: Breslau, Erfurt, Hamburg. In Berlin sind zur Zeit 700 männliche und 2500 weibliche Personen aus der Confection organisiert.

— (Gegen die geplante Handwerksorganisation) hat auch der Centralverein der deutschen Lederindustrie, dem nicht nur die großen Lederfabriken, sondern auch die mittleren und kleineren Werbeten angehören, Stellung genommen. Im Prinzip wünscht der Centralverein die Verwerfung der gesammelten, dem Bundesrathe vorgelegten Gewerbeordnungsnovelle. Sollte das nicht erreicht werden, so erachtet er es einmal als notwendig, die Arbeiter, die nur noch zu einem ganz verschwindenden Theile handwerksmäßig betrieblen wird, aus dem in § 82 aufgeführten Gewerbebezügen zu streichen, damit nicht der Innungszwang für dieselbe zur Anwendung zu kommen braucht. Sodann wird eine gesetzliche Festlegung der Grenze zwischen Fabrik und Handwerk verlangt. Gerade bei Werbeten ist dieser Punkt von großer Wichtigkeit.

— (Am 1. November soll der 1892 in Anruff genommene und mit einem Kostenaufwand von 7 1/2 Millionen Mark hergestellte Fischereihafen in Geestmünde dem Verkehr übergeben werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird der Eröffnungsfeier beiwohnen.)

— (Die Fleischvertheuerung in Folge der Erhöhung der Schweinezucht aus Rußland) veranlaßt die schlesischen Grenzbesitzer in Sphaeren über die Grenze zu gehen, um in Rußland billig Fleisch einzukaufen. Aber dieser Tage nicht in Polen war, so schreibt die „Oberschl. Grenzzeitg.“, lennt nicht das Leben und Treiben dortselbst. Schon an dem russischen Zollkante in der Nähe von Waingow herrscht viel Verkehr. Da stehen Wagen, Männer und Kinder, die der Öffnung der Grenze entgegensehen. So wie die Kette fällt, strömt eine ungeheure Masse hinüber nach Gelande. Hier ist ständiger Wochenmarkt. Vielleicht 70—100 Fleischgeräthen stehen da; manche darunter nur ein Bretterverschlag, ein Hausflur oder gar eine Scheune und jeder Raum gespickt mit Fleischvorräthen. Das holen alles unsere Frauen herüber. Der Absatz ist ein riesig großer, wegen der theuersten der Grenze kaum zu erscheinenden Fleischpreise.

— (Die Einfuhr aus Rußland) soll nach dem „Hamb. Corr.“ nicht verboten werden; hingegen sei eine Verordnung zu erwarten, nach der die Einfuhr hinfort nur in geschlossenen Transportmitteln zulässig sein würde.

— (Die Provinzialämter der Militärverwaltung) sind angewiesen, allen von Provinzrenten brauchbaren Roggen anzukaufen, und zwar nur 1/2 Mark unter der höchsten Quotierung der Berliner Börse zu bezahlen. Da der höchste Preis in Berlin nur für hervorragend gute und 1/2 Mark darunter nur für ganz tafelfreie schöne Waare bezahlt wird, so hört man, wie dem „Berl. Tsgbl.“ geschrieben wird, von schwerfälliger Seite äußern, daß die Art der Beschaffung des Naturalienbedarfs dem Militärretat und damit den Steuerzahlern große Opfer auferlegt. Den Vortheil auf Kosten der Steuerzahler hat nicht die Landwirtschaft im Allgemeinen, sondern nur die einzelnen Produzenten, die gerade bei der Ablieferung an die Provinzialämter in Frage kommen.

— (Ueber Verletzungen des deutsch-russischen Handelsvertrages durch russische Behörden) wird in einer Zuschrift an die „Frankf. Ztg.“ geklagt. Es scheint das Streben der russischen Beamten neuerdings wieder darauf gerichtet zu sein, die Einfuhr durch rigorose und willkürliche Zoll-Auslegungen zu hindern, ganz im Gegensatz zu dem Geiste des Handelsvertrages, der sich um Abstellung solcher Zollschikanen bemüht. Man darf verlangen, daß die deutsche Regierung die einheimischen Interessen energisch in Schutz nimmt.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 28. October. Ein schlaues Betrug ist, wie dem W. Abt. von befreundeter Seite berichtet wird, dieser Tage in einem hiesigen Tabak- und Cigarrengeschäfte verübt worden. Ein unbekannter Knabe überbrachte dorthin einen in flatter Handschrift geschriebenen, mit Unterschrift und Stempel eines hiesigen Restaurateurs versehenen Brief des Inhaltes: „Bitte, senden Sie mir durch Ueberbringer dieses 600 Stück gutgelagerte Cigarren à Mark 3.50—60. Rechnung bitte beizulegen.“ Der so geschickt eingefädelte Betrug scheiterte an dem ganz zufälligen Umfande, daß der Markthelfer der betreffenden Firma gerade in jener Gegend wohnt, in welche die Cigarren gebracht werden sollten. Deshalb wurden, anstatt dem Knaben die sechs

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 28. Oct. Auf der Redaktion des hiesigen sozialdemokratischen Volksblattes fand heute Vormittag eine Hausdurchsicht durch mehrere Kriminalpolizeibeamte statt. Es handelte sich um die Beschlagnahme sämtlicher von der Hand des Redacteurs Thiele herrührende Manuscripte, um wahrheitlich Material zu einer Anzeige gegen den Benannten in Sachen der Wittenberger Mühle zu beschaffen. Die Hausdurchsicht erfolgte auf Anordnung der Staatsanwaltschaft. Es ist hier kein Geheimniß, daß der Redacteur Thiele die Seele der ganzen sozialdemokratischen Bewegung am hiesigen Plage ist, er detriert die Befehle und die Gesinnen gehorchend pflichtschuldigst. Mehrere der bisherigen Vorführer sind dadurch etwas in den Hintergrund gedrängt.

+ Nordhausen, 28. Oct. Ein recht betrübender Fall macht nach der S. 213 hier viel von sich reden. Der hiesige Gerichtsassessor Drehmann, Reservelieutenant des Infanterie-Regiments Nr. 66, der in einer der letzten Nächte in angeheiterer Stimmung aus einer Weinstube heimkehrte, sah in einer Hausthür eine junge Dame sitzen, näherte sich ihr und versuchte sie zu umfassen, als plötzlich der Ehemann der Dame hintretend, welcher etwas Besseres geholt hatte. Er stellte sich dem anderen als Ehemann vor und verbat sich weitere Annäherungen, wurde aber schroff zurückgewiesen und sogar thätlich angegriffen. Der Angegriffene verlegte nun dem Assessor einen so wichtigen Schlag ins Gesicht, daß der Klemmer zerbrach und ein Theil der Einfassung desselben dem Geschlagenen in das rechte Auge drang. Der letztere eilte dann schleunigst nach seiner Wohnung und wurde, nachdem er am andern Morgen dort hörend vor Schmerz gefunden war, in die Kühlmann'sche Augenklinik gebracht. Das eine Auge ist ausgelassen, das andere noch in hoher Gefahr. Der Ehemann der angegriffenen Dame, Kaufmann Theodor Wolf, ein geschätztes Mitglied der hiesigen liberalen Partei und der hiesigen städtischen Gemeindevertretung, hat den traurigen Vorfall sofort durch Anzeige gebracht.

+ Magdeburg, 28. Oct. Einem hiesigen Einwohner wurden zu den 9 vorhandenen Kindern dieser Tage noch Drillinge geboren, so daß nunmehr das Duzend voll ist.

+ Neustadt a. M., 28. Oct. Auf den Höhen des Thüringer Waldes ist der erste Schnee gefallen. + Blankenburg, 28. Oct. Der Regen ist mit einem Sonderzug von Magdeburg heute Nachmittag hier eingetroffen. Die Stadt beginnt sich zum Empfang des Kaisers zu schmücken.

+ Leipzig, 27. Oct. In heutiger Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, zu den Kosten des im nächsten Jahre hier stattfindenden Souvenäliften- und Schriftstellertages die Summe bis zu 10 000 Mark aus städtischen Mitteln bereit zu stellen.

Localnachrichten.

Mersenburg, den 30. October 1896.

** Wie wir nachträglich erfahren, feierte am 25. d. M. der königliche Steuerath Herr Franz Rißmann hier sein 50jähriges Staatsdienstjubiläum. Der Ehrentag wurde von den Collegen, sowie den Freunden und Bekannten des beliebten Jubilars durch zahlreiche Geschenke und Gratulationen gehäufig ausgedehnet.

** Einen kleinen Anlauf verursachte am Mittwoch Abend gegen 7 Uhr an der Entenplan- und Ritterstrahenecke die handgreifliche Auseinandersetzung zwischen einem mit zwei Packeten beladenen Kaufmannslehrling und einem angehenden Barbier, wobei der Letztere seinen Messer- und Scherenkasten als wirksame Angriffswaffe benutzte und damit Erfolg über seinen Gegner erzielte, die diesen zum baldigen Rückzuge nöthigten.

** Auf hiesigem Neumarkt gingen am Mittwoch Nachmittag zwei Kunstfische, die unter Aufsicht ihres Verkäufers vor einem Geschäfte in der Nähe der Saalbrücke hielten, infolge von Rixeuten größerer Schulden plötzlich durch und waren erst an der Werderstraße wieder zum Stehen zu bringen. Die seltsamen Jungen verschwanden, als sie sahen, was sie angerichtet hatten, schleunigst in der Neumarkter Straße.

** Die Herbstluft wird von Tag zu Tag rauher, und die Zeit des Jahres kommt, wo es die meisten Katarrhe, Halsentzündungen und andere Unpäßlichkeiten giebt, die an und für sich zwar nicht besonders gefährlich sind, aber stets lästig, und die vor Allen gefährlich werden können. Namentlich noch Sonnenuntergang verpircht man die Herbstliche recht tüchtig, und bei dem noch immer feuchten Charakter der Witterung ist eine Unpäßlichkeit

doppelt leicht geholt. Am schnellsten sind die Kinder mit einer solchen befaßt. Man braucht sie, weil die Luft nun rauh, noch lange nicht fest ins Zimmer zu sperren, dann bringt erst recht jeder nachtheilige Luftzug im Freien eine entsprechende Wirkung hervor, aber man soll auf eine genügende Halsumhüllung achten, die mit der eines Nordpolfahrers ja gerade keine Negativität zu haben braucht. Warm anziehen bedeutet noch lange kein Einmummeln, das kann man wirklich Franken und schwachen Personen überlassen, hier handelt es sich um einen zweckmäßigen Schutz gegenüber den Wetterunbilden. In allererster Reihe sollen aber Eltern und Erzieher Halsentzündungen bei Kindern nicht leicht nehmen. Erinert sei daran, wie im vorigen Herbst trotz aller Erinnerungen und Ermahnungen doch die eiterliche Sorglosigkeit so weit ging, das in zahlreichen größeren und kleineren Orten des deutschen Reiches die Diphtheritis eine unheimliche Ausdehnung gewann. Und die Schuld daran? Einfach die Gleichgültigkeit der Eltern gegenüber sich entwickelnden Krankheiten. Wie oft heißt es nicht in solchen Fällen: „Leg Dich nur zu Bett, morgen ist alles wieder gut!“ oder aber man wendet ein Hausmittel an, das in kritischen Fällen nur selten am Plage ist.

** Der Gothaer Wetterprophet Habentzsch schreibt: Da die Temperaturgefäße, welche die Eiswässer im Gletschtrumpf bilden, sich bis zum Winter ausgeglichen haben werden, von dort also dann keine kräftigen Minima mehr zu erwarten sind, das grünländische Kältemaximum aber wegen des Eismanngels in seinem Dimeer sich nicht dahin ausdehnen kann, so wird dem sibirischen Kältemaximum die Gelegenheit geboten, sich weit nach Westen hin auszudehnen und Europa einen anhaltend strengen Winter zu bringen.

** Wie man ein Fahrrad „findet“, versuchte der wegen Diebstahls angeklagte 22-jährige Schlosser Otto Schimpf am Mittwoch vor der hiesigen Strafammer dem Gerichtshof klar zu machen, und er hatte auch Glück damit. Der Angeklagte ist, wie er angab, zur Zeit Artist, Komiker, jedoch schon bestraft wegen Diebstahls und Hehlerei mit 3 Tagen, 6 Wochen und 2 Monaten Gefängniß. Außerdem gerithe er sich als „Sportgenosse“. Zur Last wurde ihm gelegt, am 2. Mai d. J. auf dem Wege von Mersenburg nach Kriebitz ein dem Defonomeinshofler Kennenitz aus Mersenburg gehöriges Fahrrad entwendet zu haben. Die Sage konnte für Schimpf aber abfallen, da wenn Diebstahl erwiesen wurde, wiederholter Rückfall vorlag. Dieses Fahrrad hatte der Eigentümer an einen Baum gestellt, während er Arbeiter auf dem Wege kontrollirte. Inzwischen war Schimpf mit dem Konzertunternehmer Pentelmann aus Halle des Weges gekommen, um in Milgau bei dem dortigen Gastwirth wegen einer musikalischen Veranstaltung zu unterhandeln. Als Schimpf das herrenlose Rad sah, „sand“ er es weg, radelte darauf nach Milgau und zurück nach Mersenburg, wo er auf der Polizei seinen „Fund“ anmeldete und ablieferte. Auf diese Weise gelangte Herr Kennenitz bald wieder in den Besitz seines Rades. Nun behauptete aber die Anklage, Schimpf habe nur deshalb die Sache gemeldet, weil er in Milgau einem Zeugen gegenüber, welcher ihn noch kurz zuvor ohne Rad gesehen und ihm dies vorgehalten hatte, die Antwort gegeben, er sei eben mit seinem Rade von Erfurt gekommen. Zugleich war dort das Verschwinden des Kennenitz'schen Fahrrades bekannt geworden und dadurch möge der Angeklagte veranlaßt worden sein, den üblen Folgen durch schleunige Meldung des Fundes vorzubeugen. Er wird dabei, die Abreue des Fundes gleich beabsichtigt zu haben; nur habe er erst das Rad in Milgau erwidern wollen. Es sei doch ein großer Leichtsinn des Fahrradbesitzers gewesen, das Rad auf der Landstraße an einen Baum zu stellen. Ihm wurde aber bedeutet, einen noch größeren Leichtsinn habe er begangen, daß er das Fahrrad nicht stehen ließ, zumal ein Namensschild daran war. Der Angeklagte meinte, er werde doch nicht ein Fahrrad stehlen, wo er selbst ein solches in Halle habe. Er habe geglaubt, es sei von einem Wagen gefallen und müsse als Fundstück in Sicherheit gebracht werden. Selbiam erwidert, daß er einen nach kurzer Fahrt getroffenen Arbeiter nicht nach dem muthmaßlichen Verkäufer gefragt und auch in Milgau nichts von dem Funde gesagt hatte. Der Staatsanwalt erachtete Diebstahl für erwiesen und beantragte 9 Monate Gefängniß. Das Gericht erkannte auf Nichtschuldig. Verdrort rube allerdings auf dem Angeklagten, begründet durch seine Vorfragen und durch sein Verbalten bei der Sache. Die recht eigenartige Verwendung fremden Eigentums liege vor; das würde aber bloß Gebrauchsdiebstahl und als solcher nicht strafbar sein.

** Die Entschädigung für Flurschäden, welche durch Kruppenübungen in diesem Herbst verursacht sind, werden gegenwärtig in vielen Gegenden an die Gemeindevorstände zur Auszahlung gebracht. Die „B. N. N.“ nehmen hieraus Gelegenheit, darauf aufmerksam zu machen, daß auf einzelne Gemeinden bedeutend höhere Entschädigungen entfallen wären, wenn alle Gemeindevorstände die Beschädigten darauf hingewiesen hätten, daß eine Abertung der beschädigten Felder vor dem Eintreffen der Abschätzungscommission nur auf Anordnung des Gemeindevorstandes und nach vorhergegangener Feststellung des Schadens durch ihn und zwei unparteiische Ortsangehörige stattfinden dürfte, wenn nicht der Beschädigte auf Ersatz des Schadens verzichtet wolle.

Berichtigung. In dem Eingelände der Nr. 254 d. Bl. vom 28. d. M. muß es heißen: Die Rheinprovint mit einem bloßen Drittel der ewangel. Volkszahl der Provinz Sachsen vereinnahmt jetzt über 100 000 — nicht über 10 000 — Mark jährlich. Sch. M.

Aus den Kreisen Mersenburg und Querfurt.

§ Lützen, 24. Oct. Die Herbstbestellung der Felder, deren Bearbeitung wegen der Kälte nicht leicht war, ist fast allenthalten beendet, und es haben sich die zeitigen Gattungen schon kräftig und schön entwickelt. Vorkulturen durch Körner oder Kläue sind in diesem Herbst nicht zu beklagen. Die Kartoffelente ist je nach den Sorten und der Lage der Felder sehr verschieden, Kranke Knollen aber giebt es überall, und namentlich haben die frühen und feineren Speisefarctogetten, wie Bisquit, schottische Mänschen, sehr gelitten. Die späteren Sorten indeffen und besonders auch die Erzeugnisse der Höhenlagen haben der Kälte noch erfolgreichen Widerstand entgegenzulegen vermocht, so daß im Allgemeinen hier die Ernte zwar hinter einer Mittelernte zurückbliebt, aber immer noch einen befriedigenden Ertrag liefert. Von den bekannten Sorten haben sich Magnum bonum und Richter's Imperator als ziemlich widerstandsfähig erwiesen. Aber auch bei den gefunden Knollen hat die Kälte den Geschmack und Nährwerth in bedauerlicher Weise vermindert. Die Zuckerknollen ernte ist bei uns in diesem Jahr noch sehr zurück, da es wegen des Bahnhofs der Linie Klipbach-Poßerna-Lützen Plagwitz hier in der Landwirtschaft sehr an Arbeitern fehlt. Der Ertrag der Zuckerrüben ist auch hier in Folge der anhaltend nachhaltigen Witterung quantitativ und qualitativ beeinträchtigt worden. Beim Fenchel sind in Folge der Kälte die ersten Körner abgefaul und die letzten Wülthen gar nicht zur Kornentwicklung gekommen, so daß wir bei diesem Spezialproduct unserer Gegend nur eine Mittelernte haben. Der Fenchel, soweit er nicht eingefahren ist, steht zum Trocknen in Mandeln, viele Fenchelköpfe sind aber schon vollständig geräunert worden. Einen vorzüglichsten Eindruck machen die Kleefelder, so daß der Landmann in Bezug auf Futter mit großer Hoffnung in das zukünftige Jahr blicken kann.

§ Die neuerbaute Kirche in Niederstätt bei Nedra wird am 1. Advent eingeweiht werden.

§ Als in der Lauchaer Zuckerfabrik der Maurer P. Roth aus Hirschroda den Stöß im Aufgang reinigen wollte, wurde die Feuerung gestoppt, so daß die Flamme aus dem Roste schlug und den Mann jurchbar verbrannte; er mußte in die hiesige Klinik geschafft werden.

Wermischtes.

* Der verachtete Sparfassenbuch-Fälscher Wobeltshier Karl Tornad, welcher seit seiner Flucht im Februar d. J. aus der Breitenaufer Herzberger Lande und Diebstahl in ganz Deutschland vertriebt, ist in der Wohnung seiner Schwester, der unerschrockenen W. in der Gölznerstraße 54 in Berlin verhaftet worden. Wie bekannt, fälschte Tornad Sparfassenbücher, auf die nur geringe Summen eingezahlt waren, miethete in irgend einer Provinzialstadt ein Geschäftslocal und ließ dann von Bankiers auf die gefälschten Sparfassenbücher große Summen, die fast immer nahe an 1000 Mark betragen. In den letzten Monaten hatte er diesen Schwindel aufgegeben und sich, wie amtlich mitgetheilt wird, auf eine andere Specialität verlegt. Er wandte sich an Strakenvermittlungs-Bureaus oder erlich Annoncen, nach welchen cautionfähige Leute geüdet wurden. Den sich Meldenden versprach er, sie als Kaffeter in dem Hotel seiner Schwester unterzubringen. Die Reise wurde angetreten, aber die Fahrt mußte stets unterbrochen werden, weil der Breiberger angeüdet noch eine Nachricht über eine Getreidelieferung oder ähnliches erwartete. Er miethete sich mit seinem Opfer in einem Hotel ein und entwarf sich während der Nacht unter Vorkunde der Verhaftung und Gelde seines Begleiters. So sei ihm vor drei Wochen in Mersenburg ein kleinerer Staatspapier über 1000 Mark Nr. 19 487 in die Hande. Die Nachforschungen nach Tornad waren sehr erwidert, da er heute in Wehlhausen, morgen in Schleien, Sachen und schließlich in Rüdern aufsuchte. Die Criminalpolizei ermittelte aber das sorgsam geheimegehaltene Verhältniß mit der Frau W. und beobachtete

Kritiken aufzubürden, dieselben dem Marktfleisch mitzugeben. Als dieser die Waare ableben wollte, stellte sich heraus, daß der Restaurateur gar keine Cigarren bestellt hatte, überhaupt keinen Firmenstempel führt, also eine falsche Fälschung vorliege. Der Stempel ist sehr geschickt mit Tusche gezeichnet. Ueber die Person des Knaben und seines Auftraggebers ist nichts bekannt geworden.

† Erfurt, 23. Oct. Eine communale cause cõlebræ, auf deren schließliche Entwicklung man recht gespannt sein darf, bereitet sich hier vor. Die Angelegenheit hat nach der „S. Bzg.“ folgende Vorgeschichte. Vor längerer Zeit unterthug der damalige Polizeicommissar Binger einen größeren Betrag amtlicher Gelder. Der Beamte wurde abgesetzt und zu einer empfindlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Mittlerweile hat ein hiesiger Rechtsanwalt die rechtliche Seite der Angelegenheit in einem Gutachten behandelt und ist dabei zu dem Beschlusse gekommen, daß zum Erlaße der auf etwa 1125 Mark sich belaufenden Summe, die feinerzeitigen Borgelegten des ehemaligen Polizeicommissars: der Polizeinspector Meßler, der Bürgermeister Bange und der damalige Oberbürgermeister von Erfurt, jetzige Oberbürgermeister von Magdeburg, Schneider, verpflichtet werden können. Dieser Stand der Sache wurde dem Stadtverordneten geseßen in vertraulicher Sitzung mitgetheilt und einen Antrag des Magistrats auf Wiedererschlagung dieser Summe. Das Collegium lehnte diesen Antrag ab, nicht nur ab, sondern beschloß auch, die Verhandlung der ganzen Sache in die öffentliche Sitzung zu vernehmen. Eine Commission bereitet die Frage vor, die jedenfalls zu sehr heftigen Debatten Anlaß geben wird.

† Herzberg a. E., 26. Oct. Bei einer plötzlich abgehaltenen außerordentlichen Ratsrevision in der Rammereikasse im naheß Varnitz sollte sich ein größerer Fehlbetrag heraus. Der Kammerer ist gefänglich eingezogen worden.

† Eckartsberga, 25. Oct. Gutes Vernehmen nach ist der aus der Mordangelegenheit her bekannte W. Bz. zur genaueren Beobachtung seines geistlichen Zustandes einer Irrenanstalt übergeben worden. Nächsten Dienstag findet eine umfassendere Zeugenvernehmung in Thißdorf statt, wozu zahlreiche Anklagen seitens des Staatsanwaltes zu Naumburg ergangen sind. Da die ganze Familie Haus und Hof verlassen hat, erwidert die Waise und deren nähere Umgebung fast das Bild des Grauens, so daß Worübergehende sich eines Schauer's nicht erwehren können.

† Lauterberg, 25. October. Auch in diesem Winter wird die seit 2 Jahren in Aufnahme gekommene Hõrners Schlittenfahrt vom Ravensberg herab ins Leben treten, sobald die Schneeverhältnisse

es gestatten. Der vorige Wirth, Herr Sankeloh, hat wieder vier neue Schlitten vom Wielengebirge kommen lassen, so daß nun mit sechs Schlitten gefahren werden kann. Die Verwaltung des Roßbergschen Instituts wird ebenfalls diesen Sport prägen, dessen Einführung in unserer Gegend (Selber Thal — Wandersbachthal v. s. j. w.) nur noch eine Frage der Zeit sein wird.

† Schmalkalden, 25. Oct. Zur Zeit wird hier ein Elektrizitätswerk erbaut. Der sonst in Städten übliche Uebergang in der Beleuchtung von Del zum Gas und vom Gas zur Elektrizität fehlt hier, da Schmalkalden trotz seiner lebhaften Industrie keine Gasanstalt besitzt. Auch in dem neu erbauten Prokterode werden Verhandlungen gepflogen, die auf Anlage einer elektrischen Centrale hinstellen.

† Vom Eichsfelde, 25. October. Wie die Müllerei auf dem Eichsfelde darniederliegt, das zeigt die Thatsache, das auffallend viele Mühlen zum Verkauf ausgeschrieben sind; u. a. eine Mühle in Worbis, eine Mühle in Heiligenstadt, die Karl'sche Mühle bei Dingelstedt und die Wäble in Digenode. Die Kleinnüllerei kann dem Großbetrieb nicht mehr Stand halten und muß, um mit concurrenz zu können, zu Pressen arbeiten, die ihre Erzeugnisse vernichten müssen. Je weiter die Wassermühlen von den Städten abgelegt sind, um so schwieriger können sie sich behaupten.

† Sandau, 26. Oct. Auf der Elbe werden im nächsten Sommer zwei eigenartig gestaltete Dampfer verkehren. Es sind dies zwei neue Elbdampfer eines eigenartigen Typs, der auf unserem Ströme bisher noch nicht gegeben wurde. Dieselben erhalten doppelte Promenadendecke, von denen aus man die Mägen zu beiden Seiten des Stromes bequem überblicken kann. Dieselben sollen in der Farbe grau weiß gefolgt werden und dazu dienen, eine möglichst rasche Verbindung zwischen Dresden und der sächsisch-, sowie der sächsisch-böhmischen Schweiz herzustellen. Jedes der Schiffe wird mit einem guten Restaurant ausgestattet sein. Die Elbdampfer legen nur an den Hauptorten an.

† Vera, 26. Oct. Seit dem letzten Freitag ist der Director der Baugewerkschule, die früher in Unterhanß war, Reichardt, unter Hinterlassung nicht unbedeutender Schulden ver schwunden. Ueber sein Vermögen ist der Concurs eröffnet worden.

† Leipzig, 25. Oct. „Die Zeit“ veröffentlicht folgende interessante Erklärung eines ehemaligen hervorragenden Sozialdemokraten: „Der Vorwärts“ begleitet die Meldung von meinem Austritt aus der sozialdemokratischen Partei mit einer Reihe von Invektiven gegen meine Person, von denen keine der Wahrheit entspricht. Ich erkläre ein für allemal, daß ich persönliche Angriffe von sozialdemo-

kratischer Seite völlig unbeachtet lassen werde, es sei denn, daß solche Angriffe eine gewisse Grenze überschreiten. Sächlich bedächtig ist mich noch vielfach und nachhaltig mit der Sozialdemokratie auseinandersetzen, und zwar zunächst in einer am 26. d. M. hier stattfindenden öffentlichen Versammlung, in der ich über die Marx'sche Sozialdemokratie sprechen werde. Nur einen Hinweis kann ich nicht unterlassen, der geeignet ist, den Fall von Persönlichen auf Sächliche zu überführen. Der „Vorwärts“ bemängelt es, daß der „jugendliche Herr Lorenz“ demnach ein die Marx'sche Sozialdemokratie kritisirendes Buch erscheinen läßt. Nach meinem Alter sieht mir verfassungsgemäß das active und passive Wahlrecht zu; ich habe in und mit der sozialdemokratischen Partei lange genug, drei Jahre, gelebt, um sie erkannt zu haben; historische und ökonomische Studien liegen es vielleicht auch nicht von vornherein so ganz unendlich erscheinen, dem „Marxismus“ kritisch gegenüber zu treten. Derselbe „Vorwärts“ nun, der mir, dem „jugendlichen Herrn Lorenz“, von vornherein die Qualifikation zu einer kritischen Beleuchtung der sozialdemokratischen Partei abspriicht, ist programmatisch verpflichtet, allgemeines gleiches direktes Wahl- und Stimmrecht aller über 20 (!) Jahre alten Reichsbürger ohne Unterscheid des Geschlechtes für alle Wahlen und Abstimmungen zu verlangen. Leipzig, 22. October. Max Lorenz."

Börsen-Verichte.

Halle, 29. October.
 Preise mit Ausschluß der Wechselgebühr für 1000 kg netto.
 Weizen, feil, 162-166 Mt., feinstes märkischer Acker Noth, Rauhweizen 161-167 Mt.
 Roggen, feil, 132-137 Mt., fremde und feuchter fülliger.
 werke, Bran., 145-170 Mt., seinste bis 180 Mt., beßte bis 123-140 Mt., gutere 116-124 Mt.
 Oel, feil, 128-148 Mt.
 Rals, amerkanischer Weiz, 103-108 Mt. Danon, mais 115-130 Mt.
 Kops — Mt. Rüssen — Mt. Erßen.
 Metalle, ohne Handel.

Preise für 100 kg netto
 Rüssel, ausländ. Sack, 41-42 Mt. Stärke, einhil., feil, hallesche prima Weizen 36,50-38,50 Mt., nach Qualität bezähl. Waizen für, einhil. Sack, 39,00 bis 45,00 Mt. Rissen — Mt. Rüssen — Mt. Rohw., fein, 35,00-36 Mt.
 Futtererzeugnisse, Futterweizen 112,00-118,00 Mt. Roggenweizen 9,00 bis 9,75 Mt. Weizenweizen 8,25-8,50 Mt. Weizenweizen, helle, 8,00-9,00 Mt., dunkle 7,00-8,00 Mt. Delfingen 9,00-9,50 Mt.
 Weiz 27,00 bis 29,00 Mt. Rüssel 56,00 Mt.
 Petroleum 25,00 Mt. Solaröl 9,65/70/12 25 Mt.
 Spiritus, 10,000 Liter-Prez., Hll. Kartoffel mit 50 Mt. Brennabschlag — Mt. mit 70 Mt. Brennabschlag 37,00 Mt. Rüssen — Mt.
 Weizenmehl 00 brutto incl. Sack 24,50-26,50 Mt.
 Roggenmehl 00 brutto incl. Sack 20,00-21,00 Mt.

Anzeigen.

In dieser Zeit übernimmt die Redaktion den Bestellungen gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Reformationsfest (31. October) 1896
 predigen:
 Domkirche. 1/2 10 Uhr: Diaconus Wihorn.
 5 Uhr: Prediger Barnhal.
 Stadtkirche. 1/2 10 Uhr: Diaconus Wihorn.
 5 Uhr: Pastor Werber.

Im Anschluß an den Sonntags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Anmeldung.
 Diaconus Wihorn.
 Gesammt wird eine Kollekte für den Hüfniß-Kloster-Berein.

Pfarrmessen 10 Uhr: Pastor Leuchter.
 Im Anschluß an den Gottesdienst allgemeine Beichte und Abendmahl. Pastor Leuchter.

Mittheilung 10 Uhr: Pastor Defius.

Codes-Anzeige.

Wesern Mittag 1 Uhr entschieß nach Tagern schweren Weiden unsere gute Tochter und Schwester Helene im Alter von 6 Jahren 5 Monaten. Dies zeigen tiefbetäubt an die trauernden Eltern.
Robert Schweppe u. Frau. Dreitzsch. 17.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom Krankenhaus aus statt.

Godes-Anzeige.

Wittmoß Küll verlebte unter lieber kleiner Max im Alter von 8 Monaten, was hiermit tiefbetäubt anzeigen.
R. Julich und Frau.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.

Amtliches.

Beamtung.
 Die Ortsbehörden des Kreises mache ich darauf aufmerksam, daß für jeden der pro 1897 vorliegenden Anträge auf **Ertheilung von Legitimationskarten 1 Mt. Stempelgebühr** beizulegen ist.
 Merseburg, den 25. October 1896.
 Der Königliche Landrath,
 S. B.: v. Hellendorff.

Beamtung.

Nachstehend bringe ich das vom Königlichen statistischen Bureau festgestellte endgültige Ergebniß der **Volkzählung** vom 2. Decbr. 1895 in hiesigen Kreise zur öffentlichen Kenntniß.
 Die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung beträgt:
 in der Stadt **Saundhüt** 2107, gegen 2106 im Jahre 1890, mithin Zunachs 1;
 in der Stadt **Reizen** 3676, gegen 3564 im Jahre 1890, mithin Zunachs 112;
 in der Stadt **Merseburg** 18.827, gegen 17.669 im Jahre 1890, mithin Zunachs 1158;
 in der Stadt **Shaffhüt** 2771, gegen 2784 im Jahre 1890, mithin Abnahme 13;
 in der Stadt **Schleifhüt** 5397, gegen 5020 im Jahre 1890, mithin Zunachs 367;
 in **den Städten überhant** 32.788, gegen 31.143 im Jahre 1890, mithin Zunachs 1625;
 auf dem platten Lande 46.231, gegen 44.908 im Jahre 1890, mithin Zunachs 1323;
 in **ganzen Kreise 78.999, gegen 76.051 im Jahre 1890, mithin Zunachs 2948.**
 Merseburg, den 23. October 1896.
 Der Königliche Landrath,
 S. B.: v. Hellendorff.

In den nächsten Tagen werden die **Haus-Nutzen zur Aufnahme des Personenhandes** bezugs Veranlagung der Einkommen- und Gemeindersteuer pro 1897/98 ausgetragten werden.
 Die Hauszahlungsverordnungs-*N* erlassen wir, dieselben genau nach dem Stande vom 4. November d. J. auszufüllen und von diesem Tage ab zur Abholung bereit zu halten.
 Wir bemerken hierbei, daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter nach § 22 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenhandes betrauten Personen die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.
 Die Hauszahlungsordnungs-*N* haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörenden Personen einschließlich der Unter- und Schlafkellenniedriger zu erteilen.
 Wer diese Auskunft verweigert, oder ohne

genügenden Entschuldigungsgrund in der gesetzlichen Frist entweder gar nicht, oder unvollständig, oder unrichtig erteilt, wird gemäß § 66 des oben erwähnten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark bestraft.
 Merseburg, den 23. October 1896.
 Der Magistrat.

Haus in Rassnitz,
 welches sich zu einem Becken- und Fischkühlhandelt eignet, soll unter günstigen Bedingungen bald verkauft werden. Näheres durch **Fried. M. Kunth** in Merseburg.
Montag den 2. November d. J. nachmittags 2 Uhr sollen auf dem **Witzanener Gutsbesitzer** circa 50-60 Stück ungefähr 20-40 Centimeter Stärke
Wipfel-Ellern,
 für Drechsel passend, sowie **Brennholz** meistbietend verkauft werden.
 Bedingungen im Termine.
Der Gemeindevorstand.

Ein harter brauner Vollbluthengst,
 zurucht sowie auch als Reit- und Wagenpferd sehr gut geeignet, ist preiswerth zu verkaufen.
 Näheres in der Exped. d. Bl.
 Ein fettes Schwein zu verkaufen
Seitenbeutel Nr. 5.
 Ein nicht zu großes **Haus**, innerhalb der Stadt, wird zu kaufen gesucht. Off. unter **A Z** in der Exped. d. Bl. erheben.

Speisefartoffeln,
 gesund, mehrfach wohlgeschmeckt, haltbar, verkaufe centnerweise.
Ed. Klauss.
Ein neuer schwarzer Tuchrock ist preiswerth zu verkaufen
Breitestrass 19.

50 gute starke Risten
 sind billig abzugeben
Halleische Strasse 35.
250 Ctr. Rübenschnitzel
 sind abzugeben im **Restaurant Weintraube.**

Ein fast neuer Winter-Überzieher
 ist billig zu verkaufen
Oberzeitzstraße 11.
 Ein in gutem Zustande befindliches großes **Loße,** bestehend aus 6 Stuben, 4 Kammern, Küche und Fußboden, ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen
Rossmarkt Nr. 7.
Louisenstraße Nr. 1
 1. Etage b. 1. April 1897 zu vermieten.
 Eine Wohnung ist sofort oder später zu vermieten
Unteraltendurg 24.
 Eine freundlich möbilitete Stube nebst Kammer zum 15. November zu vermieten.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine möbilitete Stube
 nebst Kammer ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten
Indenstraße 12.
Freundlich möbilitetes Zimmer
 per 1. November zu vermieten.
 Zu erfragen in der Exped. Bl.

Eine freundliche Schlafstube offen
 Seitenbeletel 3, barriere.
 Eine Wohnung, 2 St., 2 R., Küche und Fußboden, wird von J. Beamten zum 1. April 1897 gesucht. Offerten unter **E M** an die Exped. d. Bl.
 Für dauernde Beschäftigung werden **zwei kräftige Arbeiter und zwei Jungen** gesucht.
Königsmühle.

Freitag den 30. October,
nachmittags von 2 Uhr an,
versteigere ich im
Casino
eine große Partie
Schuhwaaren,
als bessere Damen- und Herren-
Stiefelchen, Kinderschuhe, Haus-
schuhe und Pantoffeln,
sowie 2000 Stück Cigarren.
M. Möllnitz.
Gegenstände zur Mitversteige-
rung werden angenommen.

Kartoffel-Verkauf.
Doppelt gut und sorgfältig
verlesene Kartoffeln bester Quali-
tät und zwar
Ia. weiße Speisefartoffeln à 2
Mk. 30 Pf. pro Ctr.,
Ia. Zuhel-Speisefartoffeln à 3
Mk. pro Ctr.,
werden Montags, Dienstags und
Sonnabends jeder Woche auch in
Kisten von 1/2 Centnern abge-
geben.

Die Gutsverwaltung
von Carl Berger.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 31. Octbr. cr.,
vormittags 9 1/2 Uhr,
werde ich im Schützenhause hiersebst
1 Speisefrank, 1 Bild, 30 Mrk.
Manuskript und 4 Stücke englisch
Feder
Effentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 29. October 1896.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Feinste Speisefartoffeln,
russische Waare ff. in der Sandgegend ge-
waschen, hat abgegeben
Hermann Dittmar,
Bathhof.

Feine Portweine,
von ersten Producenten bezogen, als beste
Stärkungsmittel onei famt, empfiehlt an Engros-
preisen
Leop. Heissner,
Merseburg.

Saure Sahne,
vorzüglich, täglich frisch.
Fr. Schreiber's Conditorol.
Damen- und Kindergarderobe
wird elegant und gustig in und außer dem
Haus angefertigt. Zu ertragen
Rossmarkt II. im Laden.

Eduard Hofer
in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Weingroßhandlung von Jo-
hannes Grün, Hoflieferant in Halle
a/S. und Bismarck 1/2 Weinhaus.
Verkauf sämtlicher in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Flaschen zu den Originalpreisen.

Englische Mischung
250 Mks.
Messmer's Thee
Russische Mischung 350 Mks.
Probedepote zu 60 Pf., 80 Pf., 1,00 Mks.
Kaffee-Thee zu 1,20 empfiehlt
Gust. Schönberger jun.

Alte
Deine Amancu, Preis-Laurant
Nik. Riemer, Berlin
PRIGER
werden schnell und
sauber getrocknet
er Ritterstrasse 25.

Cacao
à Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf.
in unübertroffenen Qualitäten empfiehlt
Edm. Hieckelher,
Gothardisstraße 39.

Geschäftsveränderung.

Mit heutigem Tage verlege ich meine Bouquett- und
Kranzbinderei nach meinem Grundstück
Teichstrasse.
Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend,
bitte ich, mir dasselbe auch ferner in meiner neuen Wohnung
gütigst bewahren zu wollen.
Alle Arten von Blumenbinderei
werden geschmackvoll und sauber bei billiger Berechnung
ausgeführt.
Werthe Bestellungen bitte Wagnerstr. 3 im Cigarren-
geschäft zu machen.
Gustav Exner.

Langenbrahmer Anthracit-Rußkohle,
anerkannt bestes Feuerungsmaterial für Dauerbrandöfen aller
Systeme, hat noch abzugeben
Eisenhandlung C. F. Meister.

Schuhwaaren-Haus
Stern & Co.,
H. Ritterstr. 3. Merseburg. H. Ritterstr. 3.

Den Eingang der neuen
Winterwaaren
hiermit angehend, empfehlen
Socken, Filzschuhe u. Filzstiefel
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 1. November
L. grosses Concert
der Tyroler Sängers- und Schupplatter-Gesellschaft „Märzthaler“
Inhaber des Kunstseins v. Kgl. Conservatorium.
Anfang 1/4 Uhr und abends 8 Uhr.
NB. Werthes Familienpublikum mache ganz besonders auf
diese Concerte aufmerksam.

Zur begangenen
Saison offerire
**f. Spiegel- und
Schuppen-
karpfen, sowie Aale, Schleien
und div. andere Fische.**
Auch sind Goldfische am Lager.
Paul Hippe jun.,
Bücherstraße 7.

Germanische Fischhandlung.
Leberthun auf Eis
Sardinen, Schollen,
Cabeljau.
Sonnabend frische
Sendung Zander,
Aal und Hering in Gelée,
Delikatesserlinge
empfiehlt
W. Krümer.

Rügenwalder Gänsebräse.
Rügenwalder Gänsebräsefleisch,
Niederländer junge feite Gänse,
junge Perlhühner,
deutsche Poularden,
frisches Rehwild
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

**Winterüberzieher, Mäntel, Filze,
Schlaf- und Tischdecken, Lächer,
Möbel- und Gardinenstoffe etc.**
reinigt, läßt und stellt wie neu wieder her
Max Wirth's
Färberei und Chem. Waschanstalt,
Gothardisstrasse 40.

Achtung!
Schlahte heute Freitag einen
großen Bock.
Von Nachmittag 4 Uhr an Fleischverkauf
Gauschlächter Pommer,
Sand Nr. 9.

Hierdurch erlauben wir uns, die
Herrn Dachpappen-Consumenten darauf
aufmerksam zu machen, dass wir den
Alleinverkauf
unsere gesetzlich geschützten und staat-
lich concessionirten
Duresco-Pappe
Herrn Albin Poser, Baugewerks-
meister in Merseburg, für Merse-
burg u. Umgegend übertragen haben.
Die mannichfachen Vorzüge unserer
bewährten **Duresco-Pappe** sind
derartig hervorragend, dass jeder dach-
papp-Reflectant es nicht versäumen
sollte, bei obiger Firma sich näher zu
orientieren, und wird dieselbe jede Aus-
kunft bereitwillig erteilen.
Dachpappen-Fabrik
von
J. Steindler & Co.,
Ostensen-Hamburg.

Indem ich auf Vorstehendes höll.
Bezug nehme, erlaube ich mir zu be-
merken, dass ich von der **Duresco-
Pappe** stets Lager halte und Muster,
sowie Prospeete jedem Interessenten
gratis und franco zur Verfügung stehen.
Hochachtung
Albin Poser, Baugewerks-
meister,
in Merseburg.

Kinderleicht

ist die Herstellung eines vortrefflichen Gebäcks,
wie Altdeutscher Topfuden, Obstkuchen etc., mit
Trebert's Backpulver.
à Packet 15 Pf. bei den Herren
**Wilh. Kieseloh, Drogenhandlung,
Th. Funke, Colonialwaarenhandlung,
Rich. Schurig,**

DER BESTE BUTTER-CAKES
H. C. F.
LEIBNIZ
HANNOVER
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Allgemeiner Turnverein.
Freitag Abend 8 1/2 Uhr
Singstunde
in Wehler's Restaurant.
Zahlreiches und pünktliches
Erscheinen ist dringend notwendig.
Der Vorstand,
Ehemal. Cavallerie!
Sonnabend den 31. October
Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Reipisch.
Zur Airmeß
Sonntag den 1. und Montag den 2. November
ladet freundlich ein
W. Reus.
Schwendler's Restaurant.
Zuh.: A. Krause.
Heute Abend **Sveakuchen.**

Ponya's Restauration.
Heute Freitag **Schlachtefest.**
Heirath.
Bermig. Kaufmann, der das hiesig. Ge-
schäft übernommen hat, sucht die Bekanntschaft
einer nicht zu jungen Dame oder Witwe mit
Vermögen, welche sicher gestellt wird, heftig
Verheirath. zu werden. (53428)
Erfieren unter A in 2225 befindet
Rudolf Mosse, Halle a/S.
Ältere Frau zur Bewaßnung der
Kinder auf einige
Wochen gesucht.
In melden bei Kaufmann & Weibling.

Ein Laufbursche
wird gesucht.
G. Metzscholdt, Wilsdorfstr. 3.
Ein kräftiger Laufbursche
erhält sofort Stellung bei
G. Schönbeger, Gotthardstr. 15.
Ende für sofort und später
mehrere zuverlässige, aufändige Mädchen,
welche in der Küche selbstständig sind und Haus-
arbeit mit übernehme, ferner kräftige Mäd-
chen, Küche und Postjungen nach dem
Verde zu jeder Zeit
Bran Kassel, Johannisstraße 2.

Dienstmädchen,
in allen häuslichen Arbeiten erfahren, mit
guten Bezügen, zum 15. November cr. nach
Berlin für ein hiesig. Ehepaar gesucht.
Näheres **Gotthardstr. 3, 1 Et.**
Ein junges Mädchen als Aufwartung
für den Vormittag gesucht.
Zu erfragen in der Erheb. d. H.
Mädchen für die Stadt sofort und später,
sowie mehrere Küche und Mädchen auf
Land finden sehr und Neujahr Stellung durch
Blume Minna Volz,
Oberreiterstraße Nr. 14.

Ein Training, markt bezogen worden.
Gegen Belohnung abzugeben
Rosenenthal Nr. 2.
Auf den diesem Blatte angelegten
Gewinnplan der Großen Gold- und Silber-
Lotterie zu Magdeburg wird ganz besonders
mit dem Hinweis auf die sehr lebhaften Nach-
frage, welche nach diesen Loseu überall vor-
handen ist, aufmerksam gemacht. Es dürfte
rathsam erscheinen, bald zu besteller, da dem
Berechnen nach die genannte Loose-Ausgabe
sehr rasch begriffen sein möchte. Lose à 1 Mk.
sind in allen Lotteriegeschäften und wo bezüg-
liche Plakate aushängen zu haben.
Hierzu eine Beilage.

Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
träger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 256.

Freitag den 30. October.

1896.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Zu den diplomatischen „Entwürfen“.

* * Bei den „Hamb. Nachr.“ ist in Bezug auf die vorgelegte Erklärung des „Reichsanzeigers“ noch nichts eingetroffen. Sie bringen diese Erklärung erst im Morgenblatte zum Abdruck und fügen hinzu: „Wir dürfen wohl noch Gelegenheit haben, auf diese Angelegenheit zurückzukommen“, nämlich, wenn es dem Fürsten Bismarck beliebt, sich gegen den Vorwurf der Verletzung einer internationalen Pflicht und einer Schädigung wichtiger Staatsinteressen zu verteidigen. Die Zweifel, ob Fürst Bismarck die „Entwürfen“ über das deutsch-russische Affairanverhältnis veranlaßt hat, sind durchaus ungerechtfertigt. Was richtiger ist, wie das in der „Hamb. Ztg.“ geschieht, die Verantwortlichkeit für den Verrat von politischen Geheimnissen auf die Umgebung des Fürsten Bismarck abzuwälzen, können wir auch nicht zugeben. Daß die „Umgebung“ des Reichskanzlers dergleichen Staatsgeheimnisse ohne Willen und Wissen desselben an die Öffentlichkeit bringt, ist eine Frage für sich. Nur durch die Indiskretion des Fürsten würde die „Umgebung“ dazu im Stande sein. Inzwischen ist die „Umgebung“ bereits an der Arbeit, die Tragweite der Veröffentlichung abzuschwächen. Der Artikel der „Hamb. Nachr.“ schreiben die „Berl. Neue Nachr.“, hat sicherlich nicht den Zweck und weniger die Wirkung haben können, die Zurechtweisung in die Aufsichtspflicht und die Vertragstreue der deutschen Politik bei anderen Mächten zu erschüttern (Wort des „Reichsanzeigers“). Wenn etwas „erschüttert“ ist, so ist es höchstens das Vertrauen der Franzosen auf das Talmt-Gold ihrer russischen Beziehungen. Nach den vorgelegten einmütigen Kundgebungen des Vertrauens des französischen Senats und der Deputiertenkammer auf die Freundschaft Russlands macht diese Auslegung der „Berl. Neue Nachr.“ den Eindruck eines schlechten Witzes. Daß Kaiser Alexander III. vor 1890 sich verpflichtet hat, bei einem Angriff Frankreichs gegen Deutschland wohlwollende Neutralität zu bewahren, wird in Frankreich den Werth der „Freundschaft“ des Kaisers Nicolaus II. nicht geringer erscheinen lassen. Das hindert natürlich das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Dsch. Täg.“ nicht, dem Fürsten Bismarck die Absicht zuzuschreiben, „in Paris etwas abfälschend einzuwirken“. Der Reichskanzler ist offenbar anderer Ansicht. Es ist übrigens erfreulich wahrzunehmen, daß die „Dsch. Täg.“ die „russische Regierung“ und die jüdische Presse in einen Topf wirft.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die böhmische Frage beschäftigt am Dienstag eingehend den Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses gelegentlich der Verhandlungen über die Dispositionsfonds. Graf Badeni wurde von deutscher und tschechischer Seite gezwungen, Farbe zu bekennen und suchte sich mit einer summe klangerreicher Phrasen aus der Affaire zu ziehen. Das Facit der langen Ministerrede war, daß eben Alles beim Alten bleiben und die Regierung mit wohlwollender Neutralität zusehen wird, wie Deutsche und Tschechen auf einander los schlagen. Beiden Nationalitäten machte der Herr Graf Complimente, er erkannte sogar die hervortragende Bedeutung

des deutschen Volksstammes in Böhmen an. Zu einer Umkehr dieser freundlichen Anerkennung in entsprechende Thaten aber fann sich Graf Badeni, der die Hilfe der Tschechen nothwendig braucht, natürlich nicht verstehen. Die Debatte wird am Donnerstag fortgesetzt werden. — Der jungtschechische Abg. Rafaty ist vom Jungtschechenklub mit 30 gegen 3 Stimmen wegen seiner gegen den Klub gerichteten Forderungsweise als nicht mehr zur Partei gehörig erklärt worden. — Die ungarischen Abgeordnetenwahlen haben am Mittwoch begonnen. Bis zum Nachmittag waren 38 Wahlergebnisse bekannt und zwar 34 Liberale, zwei Angehörige der Nationalpartei, einer von der Agrarpartei und ein Parteiloser. Ministerpräsident Raffay wurde in Szilagy-Somlyo, Deleider Szilagy in Preßburg einstimmig gewählt. Aufstellungen sind bisher nicht gemeldet worden.

Italien. Die Festlichkeiten in Rom anläßlich der Vermählung des italienischen Kronprinzen dehnten sich sehr lange aus. Am Dienstag Abend veranstaltete der römische Stadtrat im Stadttheater „Argeminta“ eine Gala-Soiree, zu welcher das Königspaar, der Prinz und die Prinzessin von Neapel und die anderen Fürstlichkeiten erschienen waren.

Rußland. Bobjedonozzew, der bekannte Feiler des „Heiligen Synod“, dessen Einfluß auf die Gestaltung der russischen Politik noch immer groß genug ist, will von einer Alliance mit Frankreich mit großer Bereitwilligkeit abzuweichen. Er erklärte sich in einem eigentlichen Briefe an Kaiser Nikolaus II. über die Fortsetzung der russischen Politik in der Zukunft. Er äußert sich auch in Bezug auf die russische Politik in der Zukunft. Er äußert sich auch in Bezug auf die russische Politik in der Zukunft.

Barla- getreten. in ten in enbesuch tirten- in einer nreichen adt und ndschafft neuem tie hat t davon t, der in ihren Zien auszuschließen. Ministerpräsident Meline dankte Bisson für seine patriotischen Worte und führte aus, die Kammer habe dadurch, daß sie den Worten ihres Präsidenten einmütig beipflichtete, die Bedeutung dieser Kundgebung betonen wollen, welche die Stellung Frankreichs dem Auslande gegenüber nur erhöhen könne und gleichzeitig all die Kraft und die Autorität verleihe, welche nöthig sei, um im Namen Frankreichs zu sprechen. Meline schloß, er sei überzeugt, das Land werde dem ebenso zustimmen, wie die Kammer. (Beifall). Das Haus regelte hierauf seine Tagesordnung. U. a. wurde auf den Wunsch des Ministers des Inneren Ganotang die Berathung der von einigen Deputirten der Rechten eingebrachten Interpellation über die Orient-Angelegenheit auf den 3. November festgesetzt. Im Senat wurde des Jarenbesuchs ebenfalls vom Präsidenten Loubet in gebührender Weise gedacht, worauf der Justizminister Darlan dankte und auf das Einvernehmen zwischen Deputirtenkammer und Senat hinwies.

England. Ueber Englands Orientpolitik hielt der Staatssecretär des Krieges Marquis of Lansdowne am Dienstag Abend in Leeds eine Rede, in welcher er sich gegen ein gesondertes Vorgehen zum Zweck der Enthronung des Sultans aus sprach. Wenn England eine solche abenteuerliche Politik verfolgte, so würde der Kriegsetat um Millionen überschritten und die Frage der Einrichtung eines Zwangsmilitärdienstes erwogen werden müssen. Die Regierung verlässe sich auf das europäische Concert, welches sicher eine Lösung finden werde. — Die englischen Kabinetalen, von jeder ein unsicherer Bestandtheil der liberalen Partei, sind mit Roseberys Rücktritt von der Führung der Partei sehr zufrieden. Im Laufe einer in Northampton gehaltenen Wählerrede bemerkte, wie die „West. Hg.“ meldet, Labouchere, er freue sich im Interesse der Demokratie, daß Lord Rosebery die Führerschaft der liberalen Partei niedergelegt habe. Eine Pair-Premierschaft sehe im Widerspruch mit jedem liberalen Grundsatze. Roseberys Anschauungen seien nicht die der radikalen Fraktion. Nicht die Königin, sondern das Volk solle seine Führer wählen. Die Führerschaft der liberalen Partei sei nicht nicht erledigt, Sir William Harcourt sei ihr Führer; sollte die Partei ihn verlieren, so sei Morley der beste Mann für die Führerschaft.

Spanien. Eine neue Hochseepost von den Philippinen ist am Mittwoch eingetroffen. Eine amtliche Depesche aus Manila berichtet über eine auf den Sulu-Inseln entdeckte Verschwörung. Acht Soldaten wurden erschossen. Der Gouverneur hat eine Bürgerwehr bewaffnet. Von Manila sind Truppen dorthin abgegangen. Die Sulu-Inseln liegen südwestlich von den Philippinen. Nach der etwas unklaren Depesche scheint die spanische Garnison gemeint zu haben. — Andererseits wird aus Manila gemeldet, daß General Yramillo eine Truppe von etwa 1000 Aufständischen am linken Ufer des Banisipit geschlagen hat. 60 Aufständische sind in dem Kampfe gefallen, die Spanier hatten angeblich nur zwei Verwundete. Ein Glück für die Spanier, wenn's wahr ist.

Serbien. Der König von Serbien hat am Mittwoch seine Reise zum Besuche des Königs von Rumänien angetreten.

Türkei. Keine Zwangsanleihe, sondern eine freiwillige Subscription ist das Mittel, mit dem der Sultan seine erschöpfte Staatskasse wieder zu füllen gedenkt. Durch diese „freiwillige Subscription“ sollen die notwendigen Fonds zur Completierung der Ausrüstung der Truppen aufgebracht werden. Die Muselmanen seien, so lassen die türkischen Officiere sich vernehmen, in erster Linie berufen, an der Subscription theilzunehmen, an welcher jedoch auch die Christen freiwillig theilnehmen können. Wahrscheinlich werden sowohl Türken als Christen sich gleichmäßig dieses Attentats auf ihren Geldbeutel erwehren. — Eine Bande von macedonischen Aufständischen unter dem Führer Takis hatte, wie aus atchischer Quelle über Athen gemeldet wird, bei Corcha ein längeres Geheft mit türkischen Truppen. Wie verlautet, wurden 90 Soldaten von ihnen getödtet und 8 gefangen genommen. Takis beabsichtigt, die Gefangenen gegen die in Monastir in Haft befindlichen Aufständischen, welche einer grausamen Behandlung ausgesetzt sein sollen, auszutauschen. Aus dieser Meldung ergibt sich deutlich, daß der Aufstand in Macedonien noch recht lebendig ist. Auch der Bandenführer Brubhas, den die Türken todtgeschossen haben wollten, lebt noch. Nach der „Nat. Corr.“ ist in Anafelika eine Vereinbarung zwischen zehn Führern der Aufständischen unter dem Vorherrsche Brubhas zu Stande gekommen, wonach zum 1/13. November für Südmacedonien eine revolutionäre „provisorische Regierung“ ausgetreten und dieses Gebiet in zehn christliche Verwaltungsbezirke eingetheilt werden soll. Diese

